

Freitag, 17. November 2017
Jahrgang 168, Nr. 267, Seite 12

Ihre Themen sind so bunt wie Herbstblätter

Kelkheim Seit 25 Jahren machen Senioren eine Zeitung für Senioren – Auflage von 2500 Exemplaren

Was interessiert Senioren in der Möbelstadt? Mit dieser Frage begann 1993 die Geschichte der Seniorenzeitung „Herbstblätter“. Demnächst gibt's die 37. Ausgabe und die ehrenamtlichen Redakteure haben schon jede Menge Ideen für Nummer 38.

In den 90er Jahren richtete die Stadt die Kontaktstelle für Senioren ein. Doch eine solche Anlaufstelle sollte auch mit Leben gefüllt werden. Also wurden die älteren Kelkheimer gefragt, was sie denn besonders interessieren würde. Ein Schlagwort fiel dabei häufig – eine eigene Zeitung von Senioren für Senioren, das wäre so was. Die Stadt nahm diese Anregung gerne auf und suchte „Journalisten“ für das gewünschte Blatt. 1993 nahm das erste Redaktionsteam seine Arbeit auf – mit dem Jahreswechsel sind dann bald die 25 Jahre rund.

Von Mensch zu Mensch

Grund genug für die aktuelle Mannschaft, die zuletzt erschienenen „Herbstblätter“ schon unter das Jubiläumsmotto zu stellen. Der Name war schnell gefunden, wie „Redakteur“ Günter Pelshenke in seinem Rückblick schreibt. „Wir stehen im Herbst des Lebens, und unsere Themen sind bunt wie Herbstblätter“, sagt er. Hinzu kam aber jeweils ein Untertitel, der wechselte: „Magazin von Mensch zu Mensch“,

„Lesenswertes für das dritte Lebensalter“ oder aktuell „Lesenswertes für die ältere Generation“. Und die Themen im Blatt wurden ebenfalls immer anders gesetzt. „Unser Kelkheim“ steht dabei hoch im Kurs. Aber auch die Probleme und Chancen des Alters werden regelmäßig beleuchtet. Anfang gab es zwei Ausgaben im Jahr mit höherer Auflage. Dann musste die Stadt etwas sparen, es gibt nun ein Exemplar pro Jahr. In der 37. Ausgabe, die mit einer Auflage von 2500 Stück an

rund 80 Stellen in der Stadt ausgelegt wurde, geht es um Bereiche wie die Kelkheimer Bäche und Friedhöfe, Tipps vom Sicherheitsberater, „Urlaub“ in der Stadt.

Kaum veröffentlicht, steht schon die Planung für das Heft 2018 auf dem Programm. Die Redaktionssitzungen haben einen festen Ablauf, den meist Werner Puchinger leitet. Günter Pelshenke, schon seit 18 Jahren dabei, eröffnet die Runde der Ideensammlung. Warum nicht einmal die Kelkheimer Ausflugslokale

vorstellen? Oder etwas zum Thema „Tiere“ machen. „Hunde, Katzen, auch Pferde haben viele Menschen“, schlägt Pelshenke vor. „Da kann ich eine ganze Ausgabe füllen“, sagt Puchinger, der einen Hund hat. Er selbst schlägt vor, mal die Kelkheimer Prominenz vorzustellen und möchte das „Kartoffelied“ gerne unterbringen. „Wir wollen ja Freude bereiten, da ist die Vielfalt wichtig“, betont er. Der Autor und Lehrer im Ruhestand, Thomas Berger, der vor fünf Jahren

zum Team stieß, findet ein Oberthema weiterhin wichtig. Es ist der Mannschaft anzumerken, dass sie für ihr Projekt brennt. „Die Kreativität darf auch im Alter nicht verloren gehen. Wenn auf diesem Weg noch etwas für das Gemeinwohl geschaffen werden kann, ist das eine zusätzliche Belohnung“, findet Pelshenke. Auch er suchte nach dem Berufsleben sowie einem weiteren Studium mit Promotion neue Aufgaben – und fand sie bei den Herbstblättern. Nachbar Friedrich Hetzel, ein „Redakteur“ der ersten Stunde, hatte ihn dazu motiviert.

Die Mannschaft

Bei den anderen Ruheständlern war es ähnlich. Werner Puchinger erfuhr durch Nachbarn Joachim Naumann davon. Elisabeth Mark las eine Anzeige, und Layout-Verantwortlicher Klaus Quirder kam über die „Heinzelmenschen“ in Kontakt. Mit zur Mannschaft gehören außerdem Thomas Berger, Dorothea Gluth, Elisabeth Manns und Rita Puchinger. Verstärkung ist durchaus willkommen, ebenso sind es Beiträge interessierter Bürger. Alle zwei Monate treffen sie sich, im Herbst 2018 sollen die nächsten „Herbstblätter“ erscheinen. *wein*

► Kontakt aufnehmen

Infos zu den „Herbstblättern“ gibt es bei Werner Puchinger unter Telefon (06195) 5880852 oder per Mail an werner.puchinger@web.de.



Die Macher der Herbstblätter (von links): Thomas Berger, Elisabeth Mark, Werner Puchinger, Klaus Quirder und Günter Pelshenke. Foto: Hans Nietner